

Ich will Euch Geschichten erzählen.«

Der Kinderbuchforscher Klaus Doderer veröffentlicht Biografie von James Krüss

James Krüss wäre in diesem Jahr 80 Jahre alt geworden. Das nahm der Gründer und ehemalige Leiter des Frankfurter Instituts für Kinder- und Jugendbuchforschung, Prof. Klaus Doderer, zum Anlass, eine Biografie des ihm auch persönlich gut bekannten Autors zu schreiben. Krüss und Doderer pflegten neben freundschaftlichen Kontakten und vielen Begegnungen auf literarischen Veranstaltungen übrigens über lange Zeit einen regen Briefwechsel. Auf über 360 Seiten beleuchtet Doderer Leben und Werk des umtriebigen Kinderbuchautors, der mit »James Tierleben« auch die Anfänge des Kinderprogramms im Fernsehen erfolgreich prägte.

Der Literaturwissenschaftler weist auf die biografischen und zeitgeschichtlichen Umstände hin, unter denen James Krüss seine großen Werke wie »Der Leuchtturm auf den Hummerklippen« (1956), »Mein Urgroßvater und ich« (1959), »Der wohltemperierte Leierkasten« (1961) und die zwei Bände »Timm Thaler« (1962 und 1979) verfasste. 1926 auf Helgoland als Sohn eines Elektrikers und der Tochter eines Hummerfischers geboren, wies ihm keine literarische Familientradition den Weg, als er im zarten Alter von zehn Jahren auf Helgoland die Schülerzeitung »Die Kneifzange« ins Leben rief und darin das Verhalten eines Lehrers anprangerte, der seine Schüler mit Ohrfeigenden zu disziplinieren versuchte, oder als er 1931 noch in seiner friesischen Muttersprache sein erstes Gedicht schrieb oder als 1946 sein erstes Buch »Der goldene Faden« erschien.

»... ebenso viel Hintersinn im Nonsens«

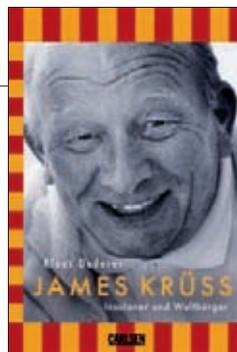
Doderer sieht Krüss' Stärke darin, dass er gegen den Realismus, den einige zeitgenössische Schriftsteller der Nachkriegszeit wie Heinrich Böll, Wolfgang Borchert, Günter Grass, Siegfried Lenz oder Martin Walser pflegten, um Vergangenheit und Gegenwart literarisch zu verarbeiten, sein Fantasiereich setzte. Für Krüss

erschlossen seine Fantasiewelten nicht nur die Chance, gemeinsam mit seinen jungen Lesern von einer besseren Welt zu träumen, in diesen Welten konnte er den Kindern auch moralische und politische Werte vermitteln, ähnlich seinem großen literarischen Vorbild und Förderer, Erich Kästner. In seinen Gedichten, Geschichten, Fabeln und Romanen stecke »ebenso viel Hintersinn im Nonsens«, so das Urteil des Biografen.

Krüss sei nie ausschließlich Kinder- und Jugendbuchautor gewesen, sondern habe immer auch all diejenigen angesprochen, »die sich die gewitzte Klugheit auch noch als Erwachsene erhalten haben«. So rief er seinen Lesern gerne zu: »Haltet die Uhren an. Vergesst die Zeit. Ich will Euch Geschichten erzählen.« Nur wenigen dürfte es bekannt sein, dass der Geschichtenerzähler, Verschmied, Rundfunkautor und Fernsehstar auch Essayist und Verfasser von Erwachsenenliteratur und theoretischen Schriften war – wie »Naivität und Kunstverständnis« (1969), darin äußert er seine »Gedanken zur Kinderliteratur«, vor allem zu Kindergedichten.

Gran Canaria – ein neues Zuhause

Aufgrund seiner homosexuellen Orientierung hatte es Krüss im konservativen Nachkriegsdeutschland schwer, nicht selten wurde er sogar offen diffamiert. Dies hat ihn sicher auch bewogen, Deutschland den Rücken zu kehren: 1966 mit 40 Jahren verließ er seine Heimat in Richtung Gran Canaria – wo er bis zu seinem Tod 1997 lebte und nur für einige kurze Besuche zurückkehrte. Fortan beschäftigte sich Krüss auch mit der Geschichte dieser kanarischen Insel und der etymologischen Herkunft von Namen der südländischen Flora und wurde vom »Erfolgsautor zum historisch interessierten, vielseitigen Privatgelehrten an der afrikanischen Küste«, so Doderer. Überraschend dürfte es für die meisten Leser sein, dass der fleißige Tagebuchschreiber an einem großen autobiografischen und zeitkritischen Roman mit dem Ti-



Klaus Doderer

James Krüss – Insulaner und Weltbürger
Hamburg 2009,
Carlsen Verlag,
363 Seiten,
ISBN 978-3-551-58213-3,
19,90 Euro.

tel »Der Harmlos. Frühe Jahre« arbeitete. Das Werk wurde jedoch nie vollendet, 1988 tauchte lediglich der immerhin 500 Seiten starke erste Teil als Fragment auf. Übrigens hat Krüss neben dem Schreiben auch gemalt und selbstkomponierte Lieder zu seinen eigenen Texten produziert. Für den Biografen Doderer ist Krüss' Phantastik immer noch aktuell und in einer Reihe zu sehen mit angelsächsischen Werken wie »Alice im Wunderland« von Lewis Carroll, »Herr der Ringe« von J. R. R. Tolkien und neuerdings auch »Harry Potter« von Joanne K. Rowling.

Für sein Buch nahm Doderer Kontakt mit Krüss' Familie und Freunden und mit seiner lebenslangen Verlegerin Heidi Oetinger auf. Gleichzeitig recherchierte er an der Internationalen Jugendbibliothek in München, im Deutschen Literaturarchiv in Marbach sowie im Archiv der Leuphana Universität Lüneburg, an der Krüss 1946 bis 1948 Pädagogik studiert und mit Volksschullehrer-Examen abgeschlossen hatte. Und zu guter Letzt ließ Doderer auch sein persönliches Wissen aus den zahlreichen Briefwechseln und Begegnungen mit Krüss einfließen. Doderer würzt seine wissenschaftliche Beschreibung mit einigen unterhaltsamen persönlichen Anekdoten: So dachte beispielsweise Verlegerin Heidi Oetinger, als der junge Autor in kurzen Hosen sein erstes Manuskript abliefern sollte, sie habe Astrid Lindgrens jüngeren deutschen Bruder vor sich. Dazu Doderer: Aufgrund der großen Verdienste von James Krüss für die deutsche Kinderliteratur sei dies gar nicht so abwegig. ◆

Der Rezensent

Daniel Hirsch
studiert Neuere Deutsche und Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft sowie Philosophie an der Goethe-Universität, arbeitet als studentische Hilfskraft am Institut für Jugendbuchforschung und als freier Mitarbeiter des UniReport und zwei Lokalzeitungen.